

Anschauungen genauer zu verfolgen. Verf. beschränkt sich darauf, in einer fleissigen, stilistisch leider oft recht schwerfälligen Arbeit, deren Uebersichtlichkeit auch noch durch das Uebermaass des Details und durch ungenügend reinliche Scheidung zwischen LEIBNIZ'schen und Nicht-LEIBNIZ'schen, dem Vergleich und der Kritik dienenden Ausführungen leidet, eingehend nachzuweisen, wie weit bei LEIBNIZ der Associationsbegriff ausgebildet und zur Erklärung der Seelenvorgänge verwerthet worden ist. LOCKE, der das Wort „Association“ in seinem Essay concerning Human Understanding eingeführt hat, mag für LEIBNIZ, dessen Nouveaux Essais ja speciell durch jene LOCKE'sche Schrift angeregt worden sind, auch Anlaß geworden sein, auf dieses psychologische Problem näher einzugehen. HOBBS und MALEBRANCHE dagegen möchte Verf. geringeren Einfluß zuschreiben.

Aehnlich wie LOCKE glaubt LEIBNIZ, einen qualitativen Unterschied zwischen Denken und Association annehmen zu müssen, indem er auf letztere nur die Vorurtheile und andere mehr exceptionelle Erscheinungen zurückführt, trotzdem seine Charakteristik im Allgemeinen zutreffend ist. Mitgewirkt hat dabei sicher die ungenügende Scheidung zwischen Psychologie und Logik bzw. Erkenntnistheorie. Freilich scheint LEIBNIZ an anderen Stellen wieder einen größeren Werth auf die Association zu legen. Ueber dieses Schwanken, das die Darstellung in den über mehrere Schriften vertheilten, nie in ein System zusammengefaßten Gedanken LEIBNIZ' erkennen läßt, ist freilich auch der Verf. wohl nicht ganz hinausgekommen. Er hat selbst in der Associationsfrage noch keine feste Stellung gewonnen, wie es Referenten bedünkt. Er leugnet die Aehnlichkeitsassociation und nimmt sie in der Form der Gleichheitsassociation doch wieder an, nicht bedenkend, daß durch diese, von der rein psychologischen Beobachtung keineswegs geforderte Annahme die physiologische Begreiflichkeit ausgeschlossen ist. LEIBNIZ selbst hat das Hauptgewicht auf die Berührungsassociation gelegt. Die Association durch Aehnlichkeit nimmt er aber auch an, kennt dagegen nicht die durch Contrast. Die freisteigenden Vorstellungen erklärt er als Erinnerungsbilder, die genau wie die anderen durch Association hervorgerufen sind, nur daß hier das associirende Element uns nicht zum Bewußtsein kommt. Seine Grundvoraussetzung, daß unser ganzes Seelenleben determinirt ist, war die Veranlassung zu dieser Erklärung, seine Annahme der petites perceptions gab ihm die Mittel dazu. So weisen denn die Gedanken LEIBNIZ' vielfach interessante Berührungspunkte mit der modernen Psychologie auf. Wenn aber Verf. für letztere auch positiven Gewinn von ihnen erwartet, so möchten wir doch daran zweifeln. In der nicht unbegründeten Begeisterung für seinen Helden hat Verf. seine Bedeutung in dieser Richtung doch etwas überschätzt.

M. OFFNER (München).

L. MANOUVRIER. *Aperçu de céphalométrie. L'intermédiaire des Biologistes* (22). 1898.

Verf. giebt, nachdem er auf die Unzulässigkeit vieler Schädelmessungen, auf die vielfachen Fehlerquellen und Ungenauigkeiten, denen der Forscher auf diesem Wissenszweige begegnet hingewiesen hat, eine recht durchsichtige

Beschreibung der von ihm angewandten Messungsmethoden, die im Wesentlichen mit den von BROCA angegebenen übereinstimmen, und weist zugleich auf die Bedeutung der verschiedenen Schädel- und Gesichtsmaasse in ethnologischer, intellectueller, ästhetischer und schliesslich gerichtlicher Beziehung hin. Es sei möglich, mit wenigen Worten eine so genaue Beschreibung eines Gesichtes zu geben, daß dieses unter Tausenden wieder erkannt werden könne. Allen, die der Cephalometrie ein Interesse entgegenbringen, ist die Arbeit aufs Wärmste zu empfehlen.

C. STORCH (Breslau).

W. v. BECHTEREW. **Die Leitungsbahnen im Gehirn und Rückenmark. Ein Handbuch für das Studium des Aufbaues und der inneren Verbindungen des Nervensystems.** Deutsch von R. WEINBERG. Zweite völlig umgearbeitete und stark erweiterte Auflage. Leipzig, Arthur Georgi, 1899. 692 S.

Die neue Auflage der „Leitungsbahnen“ von v. BECHTEREW, die jetzt in deutscher Sprache vorliegt, ist der ersten gegenüber — dieselbe erschien russisch 1892, deutsch 1894 — zu einem stattlichen Bande angewachsen. Die Seitenzahl hat sich mehr wie verdreifacht, die Zahl der Textabbildungen ist von 16 auf 589 gestiegen. Ein großer Theil des Stoffes ist ganz neu umgearbeitet. Der Haupttheil der Vermehrung entfällt auf den Hirnstamm und das Endhirn.

Neu sind u. A. die einleitenden Schilderungen des anatomischen Verhaltens der Nervenzellen im Rückenmark, sowie der Rinde des Groß- und Kleinhirns, ferner des Baues der Retina und des Geruchsorganes. Doch sind dabei ausschließlich die Befunde berücksichtigt, die nach der GOLGI'schen Methode zu erheben sind, die feinere Struktur nach NISSL u. A. wird gänzlich übergangen.

Eine eingehende Berücksichtigung hat auch die Physiologie in der neuen Auflage gefunden. Die Zusammenstellungen der uns bekannten Thatsachen über die physiologische Bedeutung der Zellgruppen des Rückenmarks, der Groß- und Kleinhirnrinde, der Faserung in Rückenmark und Stamm sind z. Th. neu, z. Th. sehr viel ausführlicher. Ein eigener Abschnitt („Von der Leitungseinrichtung im Nervensystem“) ist der allgemeinen Physiologie der Centralorgane gewidmet.

Vielfach sind die neuesten Arbeiten und die neuere Casuistik herangezogen. FLECHSIG's Lehre von den Associations- und Sinnescentren wird kurz angeführt, und ihre angeblich hohe Bedeutung hervorgehoben, doch ist dieselbe in dem Buche keineswegs verarbeitet. Daher kommt es, daß sich zahlreiche Angaben finden, die mit FLECHSIG's Anschauungen im Widerspruch stehen.

Allgemein ist hervorzuheben, daß der Hauptwerth dieser wie schon der I. Auflage in der mehr schematischen Uebersicht über die Verbindungsverhältnisse der einzelnen grauen Massen der nervösen Centralorgane liegt; viel weniger Werth ist auf die topographischen Verhältnisse gelegt.

Recht werthvoll ist die ungemein fleißige Zusammenstellung der Literatur. Es genügt wohl anzuführen, daß die bibliographische Ueber-